

Christian Rosenkreuz. 2 Vorträge. 27. u. 28. Sept. 1911

Gehalten von Dr. Rud. Steiner in Neuchâtel, zur Einweihung der Loge dort
II.

Zweiter Vortrag. Das Werk des Christian Rosenkreuz.

Neuchâtel, 28. Sept. 1911

Der erste Akt des Werkes, das mit dem 13. Jahrhundert beginnt, bis heute dauert und bis in alle Ewigkeit dauern wird, ist natürlich das, was wir von der Initiation des Christian Rosenkreuz sagen konnten. Als Christian Rosenkreuz im 14. Jahrhundert wiedergeboren wurde, und er damals mehr als 100 Jahre lebte, bestand sein Werk hauptsächlich in der Belehrung der Schüler, der Zwölf. Nur diese 12 lernten ihn eigentlich kennen. Die anderen Menschen erkannten ihn nicht, und das blieb in Grunde ähnlich so bis heute. Aber sein Aetherleib und dessen Kräfte wirkten in immer weiteren Kreisen. Und heute sind schon viele Leute in der Lage ergriffen zu werden von den Kräften dieses Aetherleibes. Diejenigen, die Christian Rosenkreuz zu seinen Schülern machen will, werden von ihm auf eigentümliche Weise dazu erwählt. Es handelt sich dabei darum, dass der also Erwählte Acht geben muss auf ein oder mehrere Ereignisse in seinem Leben. Es geschieht so, dass irgend ein Mensch in seinem Leben an einen entscheidenden Wendepunkt, an eine karmische Krisis kommt. Z.B. ein Mensch würde, wenn er etwas Bestimmtes täte, dem Tode entgegen gehen. Es geschieht dann, dass er vielleicht wenige Schritte vor einem Abgrund eine Stimme hört: "Halt ein!" Und er hält ein und entgeht dadurch dem Tode. Und er kann sogar unter dem Eindrucke sein, die Stimme sei aus der physischen Umgebung zu seinem Ohre geklungen. Tausend Fälle dieser Art kann es geben. Es ist etwas Außerliches, aber es ist der wichtigste Teil der spirituellen Berufung. Zur inneren Berufung gehört, dass der Erwählte sich mit etwas wie Theosophie oder dergleichen beschäftigt hat, das mit dem spirituellen Leben verwandt ist. Das äussern Ereignis ist so, dass dann später der Schüler erlebt: Die Stimme kam aus der geistigen Welt. Wenn er reif ist, findet er heraus, dass nicht etwa eine physische Persönlichkeit in sein Leben eingegriffen hat, son-

dern er weiss dann, dass es eine geistige Welt gibt, aus der heraus zu ihm gesprochen wurde. Solche Ereignisse können einmal oder wiederholt auftreten. Die Wirkung auf das Gemüt des Schülers besteht darin, dass er sich sagen muss: Mein erstes Leben war verwirkt, es ist mir durch Gnade ein weiteres Leben geschenkt worden. Ohne dieses, mein Rosenkreuzerlebnis, wäre ich gestorben. Das Ereignis kann eintreten lange Jahre vor der Beschäftigung mit der Theosophie. Dann kann aber später die Erinnerung hinzutreten. Das vergangene Leben muss nur genau genug geprüft werden. Das sei eine Andeutung für die Berufung der höheren Schüler der Rosenkreuzer. Ein solch ähnliches Erlebnis können viele Menschen der Gegenwart in ihrem Leben bei intimer Selbstbeobachtung finden. Man beobachtet solche Dinge nur heute zu wenig. Entweder wird nun ein solches Erlebnis spurlos an dem betreffenden Menschen vorübergehen dann verwischt sich der Eindruck, und er hält dieses Erlebnis nicht für wichtig. Oder nehmen wir an, der Mensch wird aufmerksam, er hält dieses Erlebnis nicht für bedeutungslos, dann kommt er vielleicht zu dem Gedanken: Eigentlich standest du da vor einer Krisis, einer karmischen Krisis, eigentlich sollte dein Leben in diesem Augenblicke enden, du hättest dein Leben verwirkt. Nur durch etwas Zufallähnliches bist du gerettet. Und es ist seit jener Stunde gleichsam ein zweites Leben auf dieses erste daraufgepflanzt. Dieses zweite Leben musst du als dir geschänkt betrachten, und demgemäss musst du dich benehmen.

Wenn ein solches Erlebnis in einem Menschen diese innere Stimme auslöst, dass er sein Leben von jener Stunde an als geschänkt betrachtet, so macht dies heute diesen Menschen zu einem Bekenner des Christian Rosenkreuz, denn es ist seine Art, diese Seelen zu sich zu rufen. Und derjenige, der sich zurückerinnern kann an ein solches Erlebnis, ein solcher kann sich sagen: Christian Rosenkreuz hat mir einen Wink

gegeben aus der spirituellen Welt, dass ich seiner Strömung angehöre. Chr. R. hat zu meinem Karma hinzugefügt die Möglichkeit eines solchen Erlebnisses. Das ist die Art, wie Christian R. die Wahl seiner Schüler trifft. So wählt er seine Gemeinde. Wer solches bewusst erlebt, der sagt sich: Da ist mir ein Weg gewiesen: ich muss dem nachgehen und ^{tums} sehen, inwiefern ich meine Kräfte in den Duenst des Rosenkreuzers stellen kann. Die aber, die den Wink nicht verstanden haben, werden später dazu kommen, denn, an wen der Wink einmal ergangen ist, der wird auch nicht wieder davon loskommen. Dass der Mensch ein Erlebnis der geschilderten Art haben kann, das rührt davon her, dass dieser Mensch in der Zeit zwischen seinem letzten Tode und seiner letzten Geburt zusammengetroffen ist in der geistigen Welt mit Christian Rosenkreuz. Damals hat uns Chr. R. erwählt, er hat einen Willensimpuls in uns hineingelegt, der uns nun zu solchen Erlebnissen führt. Das ist die Art, wie geistige Zusammenhänge herbeigeführt werden.

Der Unterschied des Unterrichts des Christian Rosenkreuz früher u. jetzt

Früher war er mehr naturwissenschaftlich, jetzt, - heute - mehr geisteswissenschaftlich. So sprach man erst mehr von Naturgesetzen und nannte diese Wissenschaft "Alchemie". Und insofern diese Prozesse ausserhalb der Erde stattfanden, nannte man diese Wissenschaft "Astrologie". Heute gehen wir mehr von der geistigen Betrachtung aus. Wir sprechen z.B. von den grossen ^{nauf} anchatlantischen Epochen, und wir lernen aus dieser Betrachtung die Natur der menschlichen Seelenevolution kennen. Der mittelalterliche Rosenkreuzer betrachtete Naturvorgänge, z.B. Naturvorgänge, die er als Endvorgänge der Natur ansah. Wir wollen nun 3 dieser Vorgänge betrachten.

1. S a l z b i l d u n g .

Alles, was in der Natur aus einer Auflösung als fester Stoff sich setzen kann, (herausfallen), nannte der mittelalterliche Theosoph Salz. Wenn er die Salzbildung sah, war seine Vorstellung davon ganz verschieden von der unsrigen. Denn der Anblick eines solchen Prozesses musste wie ein Gebet wirken, wenn er ihn als verstanden empfinden wollte. Er suchte sich deshalb klar zu machen, was in seiner Seele vorgehen müsste wenn in ihr diese Salzbildung auch vorgehen sollte. Er dachte, die menschliche Natur vernichtet sich fortwährend durch die Triebe und Leidenschaften. Unser Leben wäre in der Tat ein fortwährenden Fäulnisprozess, wenn wir uns den Leidenschaften hingäben. Schutz dagegen ist: "Entwicklung reiner Gedanken". Der mittelalterliche Rosenkreuzer wusste dass, wenn er sich in einer Inkarnation den Leidenschaften hingibt, er mit Krankheitsanlagen in die nächste eintreten wird und umgekehrt. Der Prozess der Ueberwindung der Verwesungskräfte durch Spiritualität, das ist mikrokosmische Salzbildung. So können wir begreifen, wie ein Naturvorgang zum Gebet werden konnte. Der mittelalterliche Rosenkreuzer sah die Salzbildung und sagte sich: Hier haben göttlich-geistige Kräfte seit tausenden von Jahren ebenso gewirkt, wie in mir reine Gedanken, und ich bete an hinter der Maya der Natur die Gedanken der Götter. Wenn ich mich durch die Natur anregen lasse, so mache ich mich ähnlich dem Makrokosmos. Betrachte ich diese Prozesse nur äusserlich, so scheidet sich mich von Gott. So empfand der mittelalterliche Theosoph.

2. D i e A u f l ö s u n g .

Alles, was etwas anderes auflösen kann, das nannte der mittelalterliche Theosoph: Quecksilber oder Merkur, und er fragte sich: Welche Seeleneigenschaft wirkt so, wie in der Natur Quecksilber oder Merkur? Er wusste, dass Merkur in der Seele alle Formen der Liebe bedeutet. Er unterschied niedere und höhere Auflösungsprozesse, wie es höhere und

niedere Liebesformen gibt. Er sagte sich: es hat die Liebe des Gottes draussen durch Jahrtausende so gewirkt, wie in meinem Inneren die Liebe wirkt.

3. Die Verbrennung.

Wiederum suchte der mittelalterliche Theosoph den entsprechenden inneren Vorgang, und er fand ihn in der inbrünstigen Hingabe an die Gottheit, und er nannte alles, was in der Flamme aufgehen kann, Schwefel. Er sah in der Entwicklung der Erde den Prozess einer allmählichen Läuterung, wie einen Schwefelverbrennungsprozess. Er sagte sich: "Alles dies ist das Werk der Götter, die zu höheren Göttern aufschauten. Jetzt opfern Götter Höheren Göttern." So sagte er sich, wenn er diesen Läuterungsprozess betrachtete. Und wenn er selbst im Laboratorium den Verbrennungsprozess hervorbrachte, dann empfand er: Ich tue, was die Götter tun, wenn sie sich höheren Göttern opfern, und er fühlte die Notwendigkeit, selbst von solcher Opfergesinnung durchdrungen zu sein. S Dieser Vorgang rief 1. Göttergedanken, 2. Götterliebe, 3. Götteropferdienst hervor. Er gab sich mit religiösen Empfindungen den Bildungen von S a l z , den A u f l ö s u n g s - und V e r b r e n n u n g s p r o z e s s e n hin und fühlte sich dadurch mit den makrokosmischen Kräften verbunden. Wenn er einen Salzbildungsprozess sah, fühlte er reine Gedanken in sich aufsteigen. Beim Auflösungsprozess fühlte er sich angeregt zur Liebe, und beim Verbrennungsprozess fühlte er sich entfachen zum Opferdienst. Wenn man als Hellseher gesehen hätte, wie sich die A u r a des Experimentierenden verwandelte, so hätte man gesehen: Die anfänglich sehr gemischte Aura wurde immer einfarbiger, - zuerst durch Salzbildung kupfern, (reine Gottesgedanken) - dann durch Auflösung s i l b e r n , (Götterliebe) - dann durch Verbrennung g o l d g l ä n z e n d , (Götteropferliebe). Und die Alchemisten sag-

ten dann: Sie hätten aus der Aura das subjektive Kupfer, das subjektive Silber, das subjektive Gold gemacht. Also ein von Reinheit, Liebe und Opferwillen durchdrungenem Mensch kam dabei heraus, und als Nachwirkung stellte sich ein gewisses Hellsehen ein. Der mittelalterliche Theosoph konnte hinschauen in die Art, wie die geistigen Wesen hinter der Maya die Dinge entstehen und vergehen liessan, und dadurch sah er dann auch ein, welche Bestrebungskräfte der Seele in uns fördernd sind und welche nicht. Er lernte unsere eigenen Entstehungs- und Herwe-
sungskräfte kennen. Das Gesetz des Aufstieges und des Abfalles wurde ihm klar. Die dadurch entstehende Wissenschaft drückte es in imaginativen Bildern aus. So arbeiteten die Rosenkreuzer-Alchemisten im 14. - 18. Jahrhundert, ja, bis Anfang des 19. Jahrhunderts. Darüber gibt es sozusagen nichts Gedrucktes. Was über Alchemie geschrieben ist, handelt nur von äusseren Experimenten. Es ist geschrieben von denen, die die Alchemie als Selbstzweck trieben. Falsche Alchemie ging darauf aus, Stoffe zu formen. Dem rechten Alchemisten kam es nur auf die inneren Seelenerlebnisse während der Stoffformung an, Deshalb war es ein strenges Gesetz, dass er die produzierten Metalle nur als Geschenk verwenden durfte. Der heutige Mensch begreift kaum, dass der mittelalterliche Theosoph ganze Seelendramen in seinem Laboratorium erleben konnte, z.B. beim Produzieren von Antimon.- Diese Experimente mussten vorausgehen, damit wir heute im geisteswissenschaftlichen Sinne Rosenkreuzerei treiben können. Was die mittelalterlichen Theosophen durch eine heilige Naturwissenschaft erlebt haben an Opferstimmung, Freuden und Traurigkeiten, erlösenden und befreienden Gefühlen gegenüber den Naturvorgängen, alles das ruht heute in unseren seelischen Untergründen. Wie finden wir nun diese verborgenen Kräfte, die damals

zum Hellsehen führten? Durch Geisteswissenschaft und Meditation. Später wird alle Beschäftigung mit der Natur ein Opferdienst sein, und es wird möglich sein, das Geistige hinter der Maya zu schauen. Dazu muss aber die Menschheit durch die Geisteswissenschaft hindurchgehen. Dann werden die Menschen auch dazu kommen, das Erlebnis von Damaskus zu haben. Wer den inneren Sinn der Rosenkreuzerarbeit nicht kennt, kann glauben, die Menschheit sei noch auf der gleichen Stufe, wie vor 2000 Jahren. Die Menschheit ist aber durch das Herabsteigen des Christus in den physischen Leib des Jesus gerade fähig geworden, den Christus später in ätherischer Form zu sehen.

Man muss verstehen können, dass es nur einmal möglich war, dass der Christus im physischen Leibe kam. Die Entwicklung der nächsten 3000 Jahre wird sein, dass das Verständnis für den Christusimpuls in alle Religionen dringt. Das wird möglich sein, weil die Menschheit keine Dokumente nötig haben wird, sondern durch das Paulus-Ereignis durchgehen wird. Nach 3000 Jahren, d.h. etwa 5000 Jahre nach der Erleuchtung des Buddha unter dem Bodhibaum, wird der Maitreya-Buddha erscheinen. Unter wahren Okkultisten ist darüber keine Diskussion möglich. Für westliche und östliche Okkultisten stehen zwei Dinge fest: 1. dass der Christus nur einmal physisch und im 20. Jahrhundert ätherisch kommt. Im 20. Jahrhundert werden zwar grosse Individualitäten auftauchen, z.B. der Bodhisattva als Nachfolger des Buddha, - aber kein wahrer Okkultist wird irgend eine Individualität des 20. Jahrhunderts als Christus bezeichnen. Der B o d h i s a t t v a wird gerade auf den Christus hinweisen.

Das zweite ist, dass Jeshu ben Pandira erst 3000 Jahre nach heute als der Maitreya-Buddha erscheinen wird. Gerade die wirklichen Okkultisten Indiens würden sich entsetzen, wenn man behaupten wollte, er

könne vorher erscheinen. Ein richtiges Hingeben an die rosenkreuzerische Theosophie und Devotion gegenüber Christian Rosenkreuz kann vor solchen Irrtümern bewahren. In dieser Theosophie wird alles so gesagt, dass die Vernunft es prüfen kann. Glauben Sie mir selbst auf Autorität garnichts, sondern betrachten Sie alles, was ich sage, nur als Anregung, prüfen Sie dann. Ich bin ganz ruhig, je mehr Sie prüfen werden, umsomehr werden Sie Theosophie vernünftig finden. Je weniger Autoritätsglauben, desto mehr Verständnis für Christian Rosenkreuz.

Möge der Geist des richtigen Rosenkreuzertums gerade in dieser Loge walten und inspirierend wirken. Dann wird der grosse Aetherleib des Christian Rosenkreuz um so wirksamen sein. Im Geiste des Christian Rosenkreuz haben wir diese Loge eröffnet, und im Geiste des Christian Rosenkreuz wollen wir die Arbeit weiter führen.

RESEARCH REPORT NO. 11 ON THE PROBABILITIES OF OCCURRENCE OF ...